

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Rh., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

Nummer 101.

Dienstag, den 7. September 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Reichspräsident von Hindenburg wird am 13. oder 14. September von seinem Urlaubsaufenthalt in Oberbayern nach Berlin zurückkehren. Am 17. September wird der Reichspräsident vorübergehend nach Mergentheim fahren, um zwei Tage an den Mannen der Reichswehr teilzunehmen.

Laut Reichsanzeiger wurde Reichsminister a. D. von Helldorf mit Wirkung ab 1. Oktober anstelle des infolge Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand tretenden Wirklichen Geheimen Oberfinanzrats Dr. h. c. Schwarz zum Präsidenten des Reichsfinanzamtes Magdeburg ernannt.

Der „Vorwärts“ teilt mit, daß seinem volkswirtschaftlichen Berater Kurt Heine von der Sowjetregierung die Einreiseverweigerung verweigert worden ist.

Die Verringerung auf dem Berliner Arbeitsmarkt vollzieht sich in möglichem Tempo weiter. Es waren 264 885 Personen bei der Arbeitsnachweiser eingetragenen gegen 267 798 der Vorwoche. Die Verringerung bezogen insgesamt 195 553 gegen 198 742 Personen.

In politischen Kreisen verlautet, daß die vor den Sommermonaten abgebrochenen Wirtschaftsverhandlungen zwischen Österreich und Deutschland wieder aufgenommen werden würden. Die Verhandlungen werden diesmal voraussichtlich in Wien vor sich gehen.

Der spanische Vertreter in der Studienkommission des Völkerbundes, Palacios, hat Genf verlassen und begibt sich wieder zu seinen Vorgesetzten nach Brüssel. Jene eine Erklärung abgegeben ist bisher noch nicht erfolgt.

Nach einer halbamtlichen Erklärung verlautet, daß Spanien die Ausschaltung der inneren deutschen Zwistigkeiten zum guten Teil abhängen. Mit Gewaltmitteln wird die heutige mißliche Lage nicht überwunden, dazu kann allein die stetige Fortentwicklung der Arbeit führen.

Wie lange?

Der Reichsfinanzminister Reinhold hat in seiner letzten Rede geäußert, daß nach seiner Meinung die Depression, die dem deutschen Wirtschaftsleben lastet, noch geraume Zeit dauern werde. Er bezweifelte indessen nicht, daß wir durch Sparmaßnahmen wieder zu besseren Zeiten gelangen werden. Die große Frage bleibt, wie lange wir noch werden müssen, bis das Schlimmste überwunden ist, denn wenn die Ausschaltung der inneren deutschen Zwistigkeiten zum guten Teil abhängen. Mit Gewaltmitteln wird die heutige mißliche Lage nicht überwunden, dazu kann allein die stetige Fortentwicklung der Arbeit führen.

Die Inflation, die 1923 ihren Höhepunkt erreichte, war ein solches Gewaltmittel, von dessen Gefährlichkeit wir uns in der zwölften Stunde überzeugten. Die darauf zur Anwendung gebrachte Medizin der Stabilisierung war sehr wirksam, aber sie hat doch geholfen, denn sonst hätten wir längst einen offenen Bankrott erklären müssen. Das Gegenmittel unserer Inflation hat jetzt, wie mitgeteilt, Mussolini in Form einer Deflation zur Anwendung gebracht, und es ist die Menge der im Umlauf befindlichen Banknoten beträchtlich verringert. Diese Verminderung des Papiergeldes erhöht naturgemäß dessen Wert, aber es bleibt doch eine schmerzliche Kürzung der italienischen Staatsschulden, die sich die Bevölkerung mit weniger Geld behelfen muß, sie nicht bloß sparen, sie muß sparen und auf die Erfüllung mancherlei Wünschen verzichten. Löhne und Gehälter werden damit ebenfalls von selbst herabgesetzt, und damit die Zufriedenheit ganz gewiß nicht erhöht. Etwas Ähnliches erlebte man in Italien schon vor vierzig Jahren, wo die feste Lederstunde mit einem Wertstempel versehen, und dies wurde darauf in Umlauf gebracht. Der Kredit des Landes wurde damals nicht gewonnen, sondern diese Tatsache trat erst ein, als der wirtschaftliche Wohlstand Italiens wuchs, und die wesentliche erhöhte landwirtschaftliche und gewerbliche Produktion die Besserung aller seiner Verhältnisse brachte. Und anders wird es auch jetzt nicht kommen; die überflüssigen Banknoten machen nicht viel aus, sondern die wirtschaftlichen Werte entscheiden.

Deutschland steht als ein Staat der industriellen und gewerblichen Erzeugung Italien wie anderen Ländern gegenüber, und wir können diese Produktion nicht gedankenlos in das Uferlose ausdehnen, denn es würde dann an Absatz kommen. Wir haben auch diese Überproduktion bereits erlebt. Im Jahr 1889 und die Folgezeit brachten infolge der Überproduktion sehr unersreuliche Zustände, Straßenkrawalle und Plünderungen und Raubzügen. Wir schämen die Abnahme unserer Fabrikate durch das Ausland, aber der beste Weg der deutschen Waren bleibt das kaufkräftige und kaufbegierige deutsche Publikum. An Viehhäuser fehlt es bei uns nicht, aber die Barmittel sind nicht immer im erforderlichen Maße vorhanden. Also Steigerung der Kaufkraft im Inland wie im Ausland, das ist die Voraussetzung für den Erfolg des Vorkriegs zur Kräftigung seiner Funktionen, und dies ist das Geld oder die Werte, welche dem Gelde gleich zu kommen sind.

Deutschlands Wirtschaftslage.

Not und Kämpfe.

Auf der Tagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Hamburg hielt Reichsfinanzminister Dr. Reinhold eine bemerkenswerte Rede auf die Wirtschaftslage Deutschlands.

Wir stehen, so führte er aus, noch immer in schwerer Not und schweren Kämpfen. Noch immer gebe es viele Gegensätze zwischen Unternehmertum und Arbeitnehmerschaft. Dr. Reinhold erinnerte daran, was am Tage vorher Dr. Silberberg in Dresden auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie sagte, man werde sehen, daß Kapital und Arbeit auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sein und zusammengehören. Ueber alle Gegensätzlichkeit hinaus müsse der Gedanke der Gemeinsamkeit stehen, nur das Verbundensein halte uns den Weg in die Zukunft frei. Der Finanzminister kam dann auf die Frage der Erwerbslosigkeit zu sprechen, zu deren Bekämpfung heute das beste Mittel Handelsverträge, verbunden mit einer klugen Finanzpolitik, seien. Wir müßten zu neuen Handelsverträgen kommen, die unserer Wirtschaft wieder die Freiheit und die Gleichberechtigung verschaffen. Es bestünde die Pflicht darauf zu sehen, daß die Wirtschaft von allen Hemmungen, unter denen sie in der Nachkriegszeit gelitten habe, wieder befreit werde. Die Grundbedingung jedoch für die Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft sei die Aufrechterhaltung unserer Währung.

Es könnten daher keine Maßnahmen in Erwägung gezogen werden, die auch nur die leiseste Erschütterung unserer Währung bringen würden. Hinsichtlich der Steuern führte der Minister aus, daß die Wirtschaft nur tragbare Steuern zahlen könne. Die Umsatzsteuer sei immer noch zu hoch. Das Steuererleichterungsprogramm habe sich durchaus bewährt. Damit sei aber noch nichts Endgültiges geschaffen. In Deutschland müßte es bald zu einer Verwaltungsreform kommen, womit das Reichsfinanzministerium bereits den Anfang gemacht habe. Nur solche Steuern dürften erhoben werden, die sich mit der Verarmung unseres Volkes in Einklang bringen lassen. Vor allem müßten die schwer drückenden Realsteuern in ein gesundes Verhältnis zu den übrigen Steuern gebracht werden. Die Tarife der Einkommensteuer wären daher zu prüfen, ob sie nicht reformbedürftig seien. Die indirekten Steuern seien eine ganz besonders schwere Last. Der Finanzminister würde es als ein Glück für den deutschen Konsum betrachten, wenn er die Zuckerteuer ermäßigen und den Branntwein dafür höher besteuern könnte. Dr. Reinhold streifte dann noch einmal die Frage der Erwerbslosigkeit. Solange

der europäische Wirtschaft

bestehen, werde man noch mit einer großen Arbeitslosigkeit in Deutschland rechnen können. Nur eine gesunde Handelspolitik könne das Uebel an der Wurzel packen. Die Reichsregierung werde das ihrige tun, um sie zu mindern. Sie habe zu diesem Zweck auch das Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt. Um die Notlage der erwerbslosen Angestellten zu beheben, sei ein Betrag anzufordern, um mit diesem ältere und bewährte Angestellte wenigstens vorübergehend vom Reiche aus beschäftigen zu können. Der Minister glaubt, daß dieses Geld gut angelegt sein würde. Ueber den Dawes-Plan sagte der Minister, daß dieser der deutschen Außenpolitik und dem deutschen Wiederaufstieg förderlich gewesen sei. Wenn der Dawes-Plan im Geiste der Verständigung auf beiden Seiten gehandhabt werde, könne er noch Gutes schaffen. Schließlich werde die ganze Welt doch einmal merken, daß der Dawes-Plan nur ein Danzergescheit sei, wenn die Länder mit deutschen Waren überschwemmt sein würden. Zum Schluß erklärte der Reichsfinanzminister, er überschätze keineswegs die leichten Anzeichen der Besserung der wirtschaftlichen Lage, aber er glaube an die Kraft des deutschen Volkes, das durch harte Arbeit den Weg zur Freiheit wieder finden werde.

Das besetzte Gebiet und Genf.

Ein sehr berechtigter Wunsch.

Die „Kölnische Volkszeitung“ beschäftigt sich in einem Artikel „Was erwartet das besetzte Gebiet von Genf?“ mit der Besetzung des Rheinlandes. Sie verweist auf London und Locarno und schreibt u. a.:

Trotzdem die Besetzung ohne Grund ist, besteht sie weiter als Ueberbleibsel aus einer überwundenen Ängstperiode. Wir können hier eine innere Berechtigung nicht mehr zuerkennen. Wir müssen vielmehr verlangen, daß der veraltete Tatbestand der Besetzung nicht mehr auf Grund formellen Rechts aufrecht erhalten wird. Viel stärker als das formelle Recht sollte sich das Interesse an der Besetzung der beteiligten Staaten erweisen, die doch aus der Spannung, die die Aufhebung der Besetzung mit sich bringen würde, Vorteile aller Art ziehen können. Ungekehrt bedroht die Besetzung das Werk der Verständigung aufs schwerste.

Die Aufrechterhaltung der Besetzung ist daher unlogisch und unklug. Wir sagen das gerade, weil wir überzeugte Anhänger der Verständigungspolitik sind. Wir sagen dies auch nicht an die Adresse der leitenden Persönlichkeiten der Besatzung, sondern an die Adresse der Staatsmänner in Paris, London und Brüssel. Vertrauen und Mißtrauen, Lächeln und Drohen wohnen schlecht beieinander. Das Vertrauen soll siegen. Neben dem wirklichen Vertrauen ist die Besetzung undenkbar. Wir verlangen aber auch, solange die Besetzung vorübergehend

noch erduldet werden muß, daß sie wenigstens in ihrer Physiognomie jenen radikalen Bruch zeigt, den London und Locarno bedeuten. Der wichtigste Faktor der Besetzung ist ihre Stärke. Nur wenn die zugelegte Herabsetzung der Besatzungsstärke auf die Friedensgarisonstärke durchgeführt wird, wird es möglich sein, die Besetzung in den namentlichen Plänen unterzubringen wie in der Vorkriegszeit, um die Bevölkerung möglichst zu schonen. Das Blatt spricht die zureichende Erwartung aus, daß die deutsche Delegation in Genf die berechnete Forderung des besetzten Gebiets mit vollem Nachdruck vertreten werde.

Die Ansichten des Völkerbundes.

Eine wenig günstige Prognose.

Nach einer Meldung aus London bringt die „Sunday News“ einen Artikel Lloyd Georges über die Ansichten des Völkerbundes. In dem Artikel stellt Lloyd George dem Völkerbund eine wenig günstige Prognose.

Lloyd George glaubt, daß am Tage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund man nicht so froh und zuversichtlich sein werde, wie in Locarno. Der Geist von Locarno sei, auch wenn alles ohne Schwierigkeiten gehe, verschwunden, und in Genf werde man nur noch das Parfüm der Versöhnung, aber nicht die Seele der Brüderlichkeit verspüren. Das Doppelspiel vom März werde einen Schatten Argwohn auf Willkomm des September werfen.

Lloyd George vertritt dann weiter die Auffassung, daß das Problem der Abrüstung allen anderen Fragen voranzustellen sei. Eine Verwirklichung von Abmachungen, Protokollen und Paktten bringe der Welt den Frieden nicht. Der Friedensengel, beladen mit Kanonen, Flugzeugen, Kreuzern und Unterseebooten, müsse todlicher eines Tages über irgend einen Kanal oder eine Frage dieser unvollkommenen Doktrinen stolpern. Solange die Abrüstung nicht mit aller Gründlichkeit durchgeführt sei, blieben die Mächte der Versuchung ausgesetzt, die Verträge nach ihrer eigenen Auffassung auszuliegen, anstatt alle Streitigkeiten auf schiedsgerichtliche Wege zu regeln.

Politische Tageschau.

— **Bürgerliche Einigungsbestrebungen in Sachsen.** Die den bürgerlichen Parteien angehörenden Mitglieder der sächsischen Bezirksversammlungen hielten in Dresden eine Tagung ab. Nach kurzer Aussprache über die bevorstehenden Landtagswahlen wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die in der kommunalverwaltung auf dem Boden der Staatsordnung stehenden Männer erklären, daß sie keiner Partei ihre Stimme geben können, die sich der großen Sammlungsbewegung aus rein parteitaktischen Erwägungen widersetzt.

— **Die Sozialrentenempfänger des Saargebietes.** Ueber die Verhandlungen des Vorsitzenden der Vereinigung der Sozialrentenempfänger des Saargebietes mit den zuständigen Reichsstellen erfahren wir folgendes Ergebnis: Das Reichsarbeitsministerium ist zur Stunde damit beschäftigt, sämtlichen Rentenempfängern des Saargebietes die gleiche Unterstützung wie den Bergpensionären zukommen zu lassen. Es ist den Bergpensionären des Reiches die Anweisung zugegangen, allen Altersrentnern berufsunfähige Bescheide auf Antrag zu erteilen, damit sie auf dem ordentlichen Rechtsweg ihre Ansprüche auf Nachzahlung bzw. richtige Auszahlung erstreiten können. Neue Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Regierungskommission des Saargebietes werden im Oktober in Würzburg stattfinden. Dabei sollen alle schwebenden Fragen sämtlicher Zweige der Sozialversicherung, insbesondere die Rentenregelung der Berg-, Hütten- und Reichseisenbahnarbeiter im Saargebiet geregelt werden.

— **Deutsche Parlamentarier in Ungarn.** In Budapest trafen mit einem Wiener Schiff 18 deutsche Parlamentarier von Wien kommend ein. An der Schiffstation wurden sie im Namen der Ungarischen Gesellschaft für Auswärtige Politik von Alois Bakert, vom ehemaligen Minister Jacob Bleyer sowie im Namen der Reichsdeutschen in Ungarn von Friedrich Schulte begrüßt. Nach einer Erwidernungsansprache des württembergischen Landtagsabgeordneten Dr. Hoelscher begaben sich die deutschen Gäste in ihr Hotel.

— **Verabschiedung des englischen Botschafters in Berlin.** Nach einer Drahtung aus Berlin verläßt der englische Botschafter Lord d'Abernon mit kurzem Urlaub Berlin, um sich nach London zu begeben. In zehn Tagen etwa denkt er nach Berlin zurückzukehren und bis Anfang Oktober dort zu bleiben, um sein Abberufungsschreiben dem Reichspräsidenten zu überreichen und seinen Nachfolger, den neuen Botschafter Lindsay, einzuführen.

— **Die Dauer der Völkerbundstagung.** Man rechnet in Völkerbundskreisen damit, daß die Tagung der Vollversammlung des Völkerbundes 24–3 Wochen dauernd wird. Die ersten Delegierten, vor allem Chamberlain und Briand werden Genf bereits am 15. September verlassen. Ferner rechnet man damit, daß die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder zwischen dem 20. und 23. September erfolgt. Nach dem Beschluß des Völkerbundsrates erscheint es wahrscheinlich, daß die offizielle Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund am 9. oder 10. September wird erfolgen können.

Aus aller Welt.

□ **Zwei Kinder durch Starkstrom getötet.** In der Magdeburger bestiegen zwei Knaben einen an der stehenden Mast der Hochspannungsleitung. Sie kamen zu nahe und blieben an ihr hängen. Beide fanden den Tod.

□ **Todessturz zweier Arbeiter.** Bei der Ausführung von Schloßarbeiten in der ehemaligen Gewerbfabrik in Burg stürzten zwei Arbeiter, wahrscheinlich infolge eines des Gerüstes, 20 Meter in die Tiefe.

□ **Ein Personenzug von einer Lokomotive gerammt.** Eisenbahnunglück ereignete sich gestern nachmittag bei Burg zwischen Löhne und Osnabrück, wo eine Rangierlokomotive einen Personenzug der Strecke Bassum-Bünden-Paderborn fuhr. Mehrere Güterwagen wurden umgeworfen und sperrten beide Geleise. Personen sind nach den vorliegenden Nachrichten nicht verletzt worden, doch der Materialschaden sehr bedeutend. Der Berlin-Amsterdamer Schnellzug mußte wegen Sperrung der Geleise übergeleitet werden.

□ **Eine betrügerische Wohnungsbau-Gesellschaft.** Die Geschäftsführung der Wohnungsbau G. m. b. H. in Berlin von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Betruges erhoben worden. Die Wohnungsbau-Gesellschaft m. b. H., die im Jahr dieses Jahres gegründet wurde, und auch in anderen Städten Niederlassungen errichtet, kassierte von Wohnungsuchenden Beträge von 100-300 Mark ein gegen das Versprechen, Einfamilienhäuser oder neue Wohnungen zu schaffen. Die von den meist unvermögenden Interessenten gezahlten Summen im Gesamtbetrag von 170 000 Mark verschwanden.

□ **Schwerer Unfall eines Postruts.** In der Nähe auf der Landstraße zwischen Witten und Eilenburg starker Reibebildung ein mit 35 Personen besetztes Postgegend einen Chauffeurbaum, stürzte die etwa 1 1/2 Meter Straßenböschung hinunter und ging in Flammen auf. Insassen konnten sich durch die Fenster ins Freie retten. Personen wurden durch herausfliegende Glassplitter verletzt oder weniger schwer verletzt. Mehrere Fahrgäste erlitten Knochenbrüche.

□ **Verhaftung der Urheber des Doppelmordes im Dörfel.** Die Urheber des Doppelmordes im Dörfel sind verhaftet worden. Es handelt sich um zwei polnische Arbeiter, auch der Einbruch in die Lauenauer zur Last fällt. Die beiden beim Fortschaffen ihrer Diebesbeute von dem Dörfel und seinem Begleiter überrascht worden und haben dann niedergeschossen. Der vielgesuchte „blinde Johann“ ist diesem Mord nicht in Verbindung.

□ **Ein Opfer des Raubmörders Völkner.** Die liche Krankenschwester Dörfler, auf die der Mörder der Raubmörder kurz vor seiner Verhaftung bei Doppelgänger, Raubüberfall versucht hatte, war, als die Polizei sie verfolgte, plötzlich verschwunden. Es stellte sich heraus, daß sich um eine städtebüchliche verfolgte Gaunerin handelt, die durch Schwindelgeld zu verschaffen suchte. Am Sonntag in Genthin neue Hochstapelleien versuchte, wurde entlarvt und verhaftet.

□ **Grundsteinlegung des Ehrenmals des Marine-Korps in Kiel.** Im Rahmen der Kieler Marine-Korps-Tagung auf dem Flanckenplatz in Gegenwart des Großherzogs v. Mecklenburg, des Admirals v. Schröder und ehemaliger Offiziere des Meeres und der Marine die feierliche Grundsteinlegung des Marine-Korps-Ehrenmals statt.

□ **Selbstmord eines Sechzehnjährigen.** Der 16jährige Schüler Wolfgang Jaffe aus Berlin-Steglitz hat sich Selbstmord mit seinem Vater von einem Fernzug fahren lassen. Er war sofort tot.

Letzte Nachrichten.

Fluchtversuch des Mörders Schröder.

Berlin, 6. September. Der im Magdeburger Untersuchungsgewahrsam sitzende Mörder des Buchhalters hat einen Ausbruchversuch gemacht, wobei er und ein gefangener namens Schulz den Gefängniswärter

miteinander, und mehrere Male mußte das junge Mädchen herzhafte über seine drolligen Einfälle lachen. war merkwürdig, wie gut sie das Lachen kleidete, gewöhnlich sah sie immer ernst aus, und er liebte so gar nicht an ihr. Er brauchte Sonne, und er liebte wie er sagte, und sein Lieb sollte ihm das sein!

Järtlich schaute er sie an.
„Nochmals muß ich's dir sagen, wie lieb du mir der aussiehst, Ditle! Das Kleid mit dem Marzall tragen sieht dir gar so gut! Ich möcht' dir gleich ein Duffel geben.“

„Zuguttrauen wär' dir's schon, du schreist mich!“

„Nun, 's kam' mir halt nit draus an,“ schmunzelte er, indem er unternehmend sein dunkles Bärchen aufbiete, das das Entzücken aller Bäckische von G. deite.

Lucian Baldow war der erste Konzertmeister der städtischen Kapelle und als solcher sehr gefeiert. wenig mochte außerdem dazu beitragen, daß er statlicher, schöner Mann war, dem man den Namen schon von weitem ansah — mit seinem dunklen, gen Haar, auf dem der weiche Hut immer gar so lehrlich und verwegene saß.

Von berufener Seite wurde ihm eine große musikalische Befähigung, sowie seines Empfinden im nachgerühmt.

Seit einem Vierteljahr kannte er Edith Baldow, solange wohnte er bei ihren Eltern als „mädchen Herr“.

Das schöne Mädchen hatte es seinem leicht flammten Künstlerherzen bald angetan.

Er hatte sich bei der Familie Bärtners so schmeicheln gewußt, daß er manche Stunde bei ihr bräuen durfte.

Fortsetzung folgt.

— **Wie früher bei uns!** Der Polizeipräsident von Paris hat eine Verordnung erlassen, die den Gastwirtschaften untersagt, ihren Gästen mehr als zwei Gänge zu verabreichen. Gleichzeitig sind Vorschriften getroffen worden, um der Reichhaltigkeit der Speisefarten zu steuern. Die Restaurants sind z. B. gehalten, auf ihrer Speisekarte höchstens vier Fleisch- u. drei Gemüsegänge erscheinen zu lassen. Gleichlautende Verordnungen sollen auch von den Präfekten der Départements erlassen werden. Die Regierung, die diese Maßnahmen nach zahlreichen Besprechungen mit den Vertretern der Restaurantiers getroffen hat, verspricht sich davon eine Einschränkung des Lebensmittelverbrauchs.

— **Plan einer Volksabstimmung in Spanien.** Der Zentralausschuß der Union Patriótica richtete an die Regierung eine Denkschrift, in der er um die Erlaubnis nachsucht, zwischen dem 11. und 13. September eine Volksabstimmung in ganz Spanien durchzuführen, durch die die Zustimmung und Billigung für die Arbeit der Regierung und insbesondere Primo de Rivera ausgesprochen und um die Schaffung einer Nationalversammlung ersucht werden soll, die mit der Regierung zusammenarbeitet. Der Minister des Innern hat die Abhaltung der Volksabstimmung zugelassen und den Behörden unparteiliches Verhalten anempfohlen, um Sicherheit dafür zu schaffen, daß die Stimmung des Landes unverfälscht zum Ausdruck kommt.

Ernstste Lage in Spanien.

Verhängung des Belagerungszustandes.

Einer amtlichen spanischen Veröffentlichung zufolge verfügte der König Primo de Rivera erneut sein Vertrauen und ermächtigte ihn, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, wobei er bedauerte, daß ein Truppenkörper mit einer so glänzenden Geschichte wie die Artillerie sich in eine so unumgängliche Lage gebracht habe. Der Ministerpräsident berichtete dann dem König über die wichtigsten Fragen der äußeren und inneren Politik und hielt dann im Kriegsministerium einen Ministerrat ab, bei dem der Minister für Auswärtiges, der Finanz- und der Arbeitsminister nicht zugegen waren.

Noch in der Nacht erhielt die Regierung zahlreiche Kundgebungen von Körperschaften und einzelnen Personen, darunter vielen Offizieren, die der Regierung ihre Anhänglichkeit bezeugen und ihre Dienste anbieten. Außer der Artillerie zeigten sämtliche Truppenkörper, auch das gesamte Reservekorps der Artillerie strengste Disziplin. Sie bekundeten den Willen, ihre Pflicht zu tun, auch wenn das Kommando von ihnen verlangt wird. Die Kaserne des ersten Voll-Artillerie-Regiments an den Docks wurde geräumt und einer Abteilung Infanterie übergeben.

Die amtliche Veröffentlichung sagt zum Schluß, daß angesichts der Lage die Regierung den König bat, nach Madrid zurückzukehren, was sofort geschehen sei. Die Regierung ersuchte den König um die Ermächtigung, in ganz Spanien und den benachbarten Inseln das Ständerecht auszuheben und Maßnahmen zu ergreifen, die von dem Amtsblatt des Kriegsministeriums veröffentlicht worden sind. Der Ernst dieser Maßnahmen entspricht der Schwere der Fehltritte, die keine Ermahnungen verhindern oder einhalten konnten. Eine wahre Verblendung verleierte die aktiven Artillerieoffiziere dazu, den Korpsgeist über das militärische Pflichtgefühl, sogar über die Vaterlandsliebe zu setzen. Dieses alte Uebel, das man lange Zeit stillschweigend duldete, brachte andere nach sich, worunter das Land bis in die letzten Jahre litt, und die das Leben der Nation erschwerten. Die Umstände zwangen die Regierung dazu, dieses Uebel zu bekämpfen, das ein unentschlossenes Vorgehen nur vergrößern würde, da es den Samen tödlicher Aufstände durch das Land verbreiten würde. Alle Körperschaften und Institute sowie das Meer stehen der Regierung bei, die aber besonders im Bewußtsein ihrer unauflösbaren Pflichterfüllung in der öffentlichen Meinung ihre Hauptstütze findet.

Handelsteil.

Berlin, 6. September.

— **Devisenmarkt.** Devisen waren wenig verändert. London-Madrid 32,88, Frankfurt-Madrid und Mailand ebenso wie die übrigen Hauptkurse fast unverändert.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

1. Fortsetzung.

In diesem Augenblicke gingen zwei Offiziere grüßend vorüber, worauf Martha sich ziemlich hastig und unvermittelt verabschiedete. Edith war noch einen Augenblick stehen geblieben, ihr nachzusehen, und da bemerkte sie, wie die beiden Herren die Ausrufe ansprachen und mit ihr weitergingen.

„Aha, daher —“ dachte sie mit einem leisen Gefühl der Bitterkeit und blickte dann an sich herunter.

Freilich, sie in dem einfachen, blauen Musselin-Kleide mit den weißen Tupfen, das sie schon seit drei Sommern trug, sie konnte sich mit der eleganten Ausrüstung nicht messen!

Martha trug ein raffiniert gearbeitetes, graues Schneiderkleid, das bei jedem Schritt raschelte und rauschte; zum Schutz gegen die kühle Bitterkeit hatte sie eine Persienstola darübergelegt. Die Hände waren mit tadellosen weißen Handschuhen bekleidet. Unwillkürlich blickte Edith auf die übrigen, die häufig gewaschene, an den Fingerspitzen auch schon geklopfte, weiße Baumwollhandschuhe waren.

„Freilich, dann allerdings —“

Doch nur einen Augenblick dauerte dieser immerhin etwas niederdrückende Vergleich. Dann schüttelte sie die bitteren Gedanken gewaltsam von sich und ging weiter. Und wenn die Ausrufe noch zehnmal elegantere Toiletten besaß, sie — Edith — würde doch nicht mit ihr tauschen — nein, sicher nicht! Sie war zufrieden — wenn sie zu Lucian Baldow dachte! Der Vielbewunderte, der vielgefeierte, ihr gehörte er — und sie nur allein liebte er doch!

Ihre Gedanken schienen ihn herbeigezaubert zu haben, denn an der nächsten Straßenbiegung traf sie mit ihm aufeinander.

— **Effektenmarkt.** Die Aktienmärkte erlebten heute: seit längerer Zeit erstmalig einen ausgeprägten Baistag. Bei der von allen Seiten zum Ausdruck kommenden Kaufanlust drückten die Abgaben empfindlich auf den Kurs. An den Terminmärkten waren Rückgänge von 3-4 Prozent keine Seltenheit.

— **Produktenmarkt.** Es wurden bezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 2.61-2.66, Roggen märk. 2.03-2.09, Sommergerste 2.05 bis 2.48, Wintergerste 1.70-1.75, Hafer märk. 1.69-1.83, Mais 1.80-1.83, Weizenmehl 36.25-39.00, Roggenmehl 29.25-31.00, Weizenkleie 10.00, Roggenkleie 11.00.

Frankfurt a. M., 6. September.

— **Devisenmarkt.** Im Devisenverkehr lag der Pariser Franken bei einer Parität von 163.50 unverändert. Der belgische Franken desgleichen zu 175. Die italienische Lira war weiterhin fest und hielt auf 128.5. Die Mark notierte 4.20.

— **Effektenmarkt.** Die Börse stand zu Wochenbeginn einem schwarzen Kurssturz widerstandslos gegenüber, für den sich die Anzeichen bereits in der Vorwoche durch die andauernde Unsicherheit geltend gemacht hatten. Der deutsche Rentenmarkt zeigte gut behauptete Kurse. Kriegsanleihe 0.488%, Schutzgebietsanleihen 6.35.

— **Produktenmarkt.** Es wurden bezahlt für 100 kg.: Weizen 27.50, Roggen 21.00, Sommergerste 23.00-25.00, Hafer inländ. 17.50-18.00, Mais (gelb) 18.00-18.25, Weizenmehl 40.75-41.25, Roggenmehl 31.00-31.50, Weizenkleie 9.55, Roggenkleie 10.50, Speiseerbsen 32.00-48.00, Linen 45.00, Hen (südd.) 7.25, Weizen- und Roggenstroh (alt) 5.50-6.00, (neu) 3.50-4.00, Treber (getrocknet) 15.50, Tendenz: abgeschwächt.

— **Kartoffelmarkt.** Es wurden bezahlt für 50 kg.: Weizenkartoffel gelbschalige 3.10-3.30, weißschalige 2.60-2.75. Tendenz: ruhig.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Preise für 1 Zentner Lebendgewicht. Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren 58-63, junge, fleischige nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 50-57, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 45-49; Bullen: vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 50-55, vollfleischig, jüngere 45-49; Färse und Kühe: vollfleischig, ausgewästete Färse höchsten Schlachtwertes 58-62, vollfleischig, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 52-57, wenig gut entwickelte Färse 47-57, ältere, ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 42-51, mäßig genährte Kühe und Färse 30-40, gering genährte Kühe und Färse 20-29; Kälber: feinste Mastkälber 79-85, mittlere Mast- und beste Saugkälber 70-78, geringere Mast- und gute Saugkälber 60-69; Schafe: Mastlamm und Mastschaf 48-50, geringere Mastlamm und Schafe 40-47, mäßig genährte Hammel und Schafe 30-39; Schweine: vollfleischig, ausgewästete von 80 bis 100 kg. Lebendgewicht 85-88, unter 80 kg. 80-84, von 100 bis 120 kg. 85-87, von 120 bis 150 kg. 85-87, über 150 kg. 85-87, unreine Sauen und geschnittene Eber 72-78. Auftrieb: 372 Ochsen, 61 Bullen, 1135 Färse und Kühe, 522 Kälber, 173 Schafe, 3942 Schweine. Marktverlauf: Rinder werden bei ruhigem, Kälber und Schafe bei lebhaftem Handel ausverkauft. In Schweinen mäßig reges Geschäft und geringer Ueberstand. — Der israelitischen Feiertage wegen werden im Monat September die Donnersdays stattfindenden Viehmärkte für Rinder, Kleinvieh und Schweine sowie der Fleischgroßmarkt vom 9. d. auf Mittwoch, den 8. d., 22. d. auf Mittwoch, den 22. d., und 30. d. auf Mittwoch, den 29. d. 1926, verlegt.

— **Mannheimer Schlachtviehmarkt.** Preise: Ochsen: a) 60-62, b) 50-53, c) 40-45, d) 36-40, e) 30-32, f) 26-30; Bullen: a) 49-51, b) 42-44, c) 36-39, d) 32-34; Kühe: a) 45-48, b) 34-36, c) 27-30, d) 13-23; Färse: a) 60 bis 62, b) 42-49; Kälber: b) 84-86, c) 74-80, d) 68-72, e) 58-64; Schafe: b) 38-50; Schweine: b) 82-83, c) 83-85, d) 82-89, e) 81-82, f) 80-81, g) 73-78. Auftrieb: 369 Ochsen, 169 Bullen, 766 Kühe, 621 Kälber, 89 Schafe, 2941 Schweine. Marktverlauf: Mit Großvieh langsam, Ueberstand; mit Kälbern mittel, kleiner Ueberstand; mit Schweinen mittel, ausverkauft.

— **Mannheimer Produktenmarkt.** Es wurden bezahlt für 100 kg.: inl. Weizen 28 1/2-29, ausl. 30 1/2-32 1/2, inl. Roggen 21 1/2-22, inl. Hafer 18 1/2-18 3/4, ausl. 19-22 1/2, inl. Braugerste 23 1/2-27, Futtergerste 19 1/2, Mais 18 1/2, Weizenmehl 41 1/2, Brotmehl 28 1/2-31 1/2, Roggenmehl 31 1/2-32 1/2, Weizenkleie 9-9 1/2, Viertreber 14 1/2-15, Raps 37-39.

Freudiges Erschrecken spiegelte sich auf ihrem Gesicht.

„Lucian!“

„Schafel, das nenne ich halt Glück! Wohin willst du?“

„Ich begleite dich ein Stück —“ er lehrte sofort mit ihm — „hast du Zeit?“

„Noch ein gutes halbes Stündchen! Frau Herbst kommt erst gegen sechs Uhr nach Hause, und da sie mich sprechen will, hatte ich nicht Lust, wegen der kurzen Zeit heimzugehen.“

„Und da frierst du lieber! O ja, ich sehe es dir doch an der Nasenspitze an. Faktisch, sie ist ganz rot!“

Herzle, wie kannst du dich nur so leicht anziehen? Der Wind geht einem ja durch und durch! Aber schau! Ich hab' mal wieder zum Anbieten aus!“

„Du, Lucian, nicht so laut! Wenn dich jemand hörte!“

„Das tut mir — ist halt Tatsache! Alle Leute schauen dich ja an,“ entgegnete er lächelnd in seiner einschmeichelnden Sprechweise mit dem leisen Anflug süddeutschen Dialekts.

„Das tun sie erst, seit du mich begleitest, vorher bin ich niemandem aufgefallen. Aber freilich, wenn Lucian Baldow mit mir ausgeht, fällt wohl etwas für mich mit ab!“

Redlich lächelnd sah sie ihn an, der so led und siegesbewußt neben ihr herschritt und sie war so glücklich im Gefühl seiner Nähe.

„Weißt du, Herzle, ein Gedanke von Schiller! Statt daß wir hier in der Kälte herumlaufen, könnten wir halt mal nach Cafe Schreyer gehen, bis deine Frau Herbst daheim ist. Nach zu, überleg nit lang, es ist doch weiter nit dabei.“

Edith gab seinem Drängen nach. Und sie ließ sich die Schokolade sowie den Kuchen gut schmecken, den er für sie bestellt hatte. Lucian blauderten die beiden

hentlich verletzten. Nach einer abenteuerlichen Jagd über
Dächer wurde Schröder wieder eingefangen und in ver-
schieden Gewahrsam verbracht.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Sigmaringen, 6. September. Die preussische Landtags-
fraktion der Deutschen Volkspartei hielt eine Ferien-
tagung ab, bei der auch die süddeutschen Fraktionen der Partei Vertreter
absandten. Der Vorsitzende Abg. Dr. v. Campe und
Dr. Leidig erstatteten den politischen Bericht. Eine rege
Diskussion ergab die vollständige Zustimmung der Fraktion zu
politischen Beschlüssen des Parteivorstandes des Reichsaus-
schusses. Insbesondere wurde betont, daß die Landtagsfraktion
offen zu der Außenpolitik ihres Parteiführers Stressemann
Begrüßung wurde die Einberufung einer Konferenz aller
Landtagsfraktionen des Reiches, die am 30. 9. in Köln statt-
finden wird. Dabei sollen Fragen der Staatsverwaltung und
Finanzausgleichs behandelt werden.

Eröffnung der Völkerverbundstagung.

Genf, 6. September. Die Völkerverbundstagung wurde
vormittag um 11.15 Uhr vom derzeitigen Vizepräsidenten
des Völkerverbundes eröffnet. Benesch gab einen eingehenden Ueberblick
über die Tätigkeit des Völkerverbundes während der letzten zwölf
Monate. Zur Frage der Abrüstung bemerkte er, daß weitere
Schritte gemacht werden müssen. Das Problem der Abrüstung
ist im jetzigen Zeitpunkt nicht in seiner Gesamtheit mit-
teilbar. Man müsse aber zu einer eventuellen inter-
nationalen Vereinbarung über die Beschränkung der Kriegs-
vorbereitungen gelangen. Der Mißerfolg einer schlechten Vor-
bereitung der Abrüstungskonferenz wäre eine Katastrophe. Es
sei die Aufgabe der im Abrüstungsausschuss tätigen Politiker sein,
diesen Arbeiten die Schlußfolgerungen zu ziehen und den
Völkerverbund eine Vereinbarung aufzustellen, der der allgemeinen
Entscheidung der Konferenz unterbreitet werden würde.

Finanzielle Hilfe für Belgien und Frankreich.

Paris, 6. September. Der bekannte belgische Finanzier
Léon de Selys Longchamps hat in Brüssel zahlreiche englische Parlamentarier
angesprochen. Léon de Selys erklärte, daß er sowohl Frankreich wie
Belgien eine Summe von 10 Millionen Pfund Sterling
zur Verfügung stelle, Frankreich zum Zinsfuß
von 2 Prozent und Belgien ohne jede Verzinsung. Später
wurde das Angebot auf 20 Millionen Pfund Sterling erhöht.

Der Deutsche Weinbaukongress.

Eine Rede des Reichsministers Dr. Haslinder.

Im Anstich in Wiesbaden hat der Deutsche Wein-
baukongress unter dem Vorsitz von Dr. Müller-Karlsruhe seine
Arbeiten begonnen. Im Paulinenschloß wurde eine Wein-
ausstellung eröffnet. Unter den Anwesenden des Kon-
gresses befand sich auch der Reichsminister für Ernährung und
Landwirtschaft Dr. Haslinder, der u. a. folgendes ausführte:
Aus der Tatsache, daß bereits der 33. Kongress abgehalten
wurde, ergibt sich, daß der Weinbau des Reiches im
Vergleich mit anderen Wirtschaftszweigen im
Vorzugsstand steht und gepflegt wurde. Anzuerkennen
ist dabei nicht nur auf den Ausbau der Organisation,
sondern auch auf eine Verbesserung der Betriebe in bezug
auf Wirtschaftlichkeit und Technik hingewirkt worden ist.
In den letzten Jahren standen unter dem Zeichen

des Kampfes um die Weingölle.

die Reichsregierung hat alles getan, um die Frage in be-
sonderer Weise zu regeln. Das Mißtrauen, das von Seiten
des Weinbaues gegen die Reichsregierung vielfach geäußert
wurde, als ob sie einen altfeindlichen Verstand den
Interessen anderer Wirtschaftszweige opfere, war nicht berech-
tigt. Es darf nicht vergessen werden, welche Schwierigkeiten
überwunden waren, um endlich einmal wieder in die seit
dem Kriege uns verschlossene Weltwirtschaft hineinzukommen.
Die Reichsregierung ist sich wohl bewußt, daß

der Weinbau eine intensive landwirtschaftliche Kultur

bedeutet und unter normalen Verhältnissen die Möglichkeit
hat, auf einer kleinen Fläche von zwei bis drei Morgen
eine Familie zu ernähren.

Die den wirtschaftlichen Gesichtspunkten sind aber für
die Reichsregierung in ihrer Fürsorge für den Weinbau
vor allem auch kulturelle und historische Momente maß-
gebend, auf die gerade hier am Rhein besonders hin-
zuweisen ist.

Die Reichsregierung ist im Benehmen mit den Landesregierungen
darüber, den Weinbau wie bisher durch allgemeine Maß-
nahmen zu fördern, besonders in Hinsicht auf die Reblaus-
bekämpfung, sonstige Schädlingsbekämpfung, Absatzförderung, Ver-
einfachung der Weinkontrolle und sachgemäße

Abänderung des Weingefetzes.

Die Reichsregierung hat den deutschen Winzer heute wieder schwere Sorge,
daß die kommende Ernte durch Fröste, Regen und Schädlinge
gefährdet ist. Der Minister schloß mit dem Ruf: Gott
erhalte den deutschen Wein und seine Reben.

Die Bautätigkeit in Preußen.

Die Ergebnisse des Jahres 1925.

Nachdem vor kurzem die Ergebnisse der Bautätigkeit in
Preußen veröffentlicht worden sind, teilt der Amtliche Preu-
ßen-Statistikdienst an Hand der statistischen Korrespondenz
das Zahlenmaterial für die Provinz Pommern, Grenzmark
Potsdam, Westpreußen, Samland, Westfalen, Slesien-
Lausitz und die Hohenzollernsche Lande mit.

In der Provinz Hannover wurden 10 180 Neubauten
errichtet, davon 5758 Wohngebäude, darunter 5329 Klein-
wohnungen. Der Zugang an Wohnungen betrug demnach 8522. In
der Provinz Westfalen beträgt der Zugang an Neubauten
12 267, davon 7267 Wohngebäude, wovon 6330 Kleinhäuser
sind. Wohnungen entstanden dadurch 12 823. In der Pro-
vinz Hessen-Rhodesien wurden 8766 Gebäude errichtet,
davon 4577 Wohngebäude, darunter 4216 Kleinhäuser. In-
gesamt wurden dadurch 7309 Wohnungen erstellt (in diesen
Zahlen sind eingeschlossen 24 Besatzungswohnhäuser mit 187
Wohnungen in Wiesbaden). In den Hohenzollern-
schen Landen betrug der Zugang an Neubauten 213, davon
141 Wohngebäude, die alle, mit Ausnahme von 5, Klein-
wohnungen sind.

In der Provinz Hannover betrug der Zugang an Neubauten
9300, davon 5111 Wohngebäude, wovon 4698 Klein-
wohnungen sind.

häuser, mit insgesamt 8731 Wohnungen; in der Provinz
Westfalen 10 776, davon 6725 Wohngebäude, wovon 5813
Kleinhäuser und 13 298 Wohnungen überhaupt. In der Pro-
vinz Hessen-Rhodesien betrug der Zugang an Ge-
bäuden 8460, an Wohngebäuden 4372, darunter 4019 Klein-
häuser und 8081 Wohnungen überhaupt; in den Hohen-
zollernschen Landen an Gebäuden 200, an Wohn-
gebäuden 129, davon 124 Kleinhäuser und an Wohnungen
überhaupt 230. Diese Statistik zeigt, daß unter den neu-
errichteten Wohngebäuden die Kleinhäuser mit 1-2 Wohnungen
überwiegend an der Spitze stehen.

Aus Nah und Fern.

Δ Müllersheim. (Mißglückter nächtlicher Raub-
überfall.) Auf der Landstraße zwischen Nauheim und
Hochsheim überfielen in der Nacht drei Stroche einen Fuhr-
mann. Einer der Räuber hielt die Pferde fest, die beiden
anderen griffen den Fuhrmann an. Dieser wehrte sich aber
so energisch, daß die Stroche schließlich von ihrem Vorhaben
abließen und flüchteten.

Δ Wiesbaden. (Schwerer Unfall bei der Reichs-
fahrt des A. D. A. C.) In einer Kurve bei Nauheim, acht
Kilometer vor Wiesbaden, wurden die Teilnehmer der Reichs-
fahrt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Klubs Koblenz,
Körner-Naumburg und Adelman-Königsborn mit ihrem
A. D. A. C. Wagen aus der Fahrbahn geschleudert. Sie erlitten
schwere Verletzungen.

Δ Wiesbaden. (Beleidigungsprozeß.) Vor dem
hiesigen Schöffengericht hatten sich sieben Rüdesheimer Ein-
wohner, die über den Rüdesheimer Bürgermeister und die
Kreisrätin in unehrenhafte Gerüchte verbreitet hatten, wegen
Beleidigung zu verantworten. Gegen zwei Angeklagte erkannte
das Gericht auf Geldstrafen von 150 Mark, die fünf übrigen
wurden verurteilt, in Zeitungen die von ihnen ausgestreuten
Gerüchte als unwahr zu erklären.

Δ Friedberg. (Unter schwerem Verdacht.) Hier
wurde ein Arbeiter unter dem Verdacht festgenommen, sich an
seiner minderjährigen Tochter vergangen zu haben.

Δ Ober-Mörlen. (Bauprojekte in Ober-
Mörlen.) Die hiesige Gemeinde steht zur Zeit in Verhand-
lungen mit den englischen Gerichten, um aus einem in En-
gland festgelegten, der Gemeinde ausgesetzten Legat eines dort
verstorbenen Obermörlers ein Kapital von etwa 150 000
Mark freizubekommen. Es ist geplant, mit dieser Summe
dann ein großes Doppelwohnhaus und einen weiteren
Häuserblock zu errichten, durch deren Erbauung die Woh-
nungsnot in Ober-Mörlen mit einem Schlag beendet wäre.

Δ Kassel. (Vor der silbernen Hochzeit durch-
gebrannt.) Ein hiesiger Handwerksmeister, der mit seiner
Frau in diesen Tagen die silberne Hochzeit feiern wollte, mußte
erleben, daß seine Frau drei Tage vor dem Fest mit einem
jungen Mann durchgebrannt ist und den Silberbräutigam
schönade sitzen gelassen hat. Offensichtlich hat sie wenigstens noch
vorher die nötigen Festvorbereitungen getroffen, so daß der
glaublich Enttäuschung sich wenigstens an den Speisen und Ge-
tränken schadlos halten kann.

Δ Kassel. (Eine „schlagkräftige“ Frau.) In der
Brennerstraße kam es zu einem heftigen Aufruhr. Ein Be-
trunkener schlug seine Frau mit einem Gendarmen auf den
Kopf. Als alle Vorstellungen Vorübergehender nichts halfen
und der Mann vielmehr immer heftiger auf die Frau einschlug,
mischte sich eine ältere Dame ein, die offenbar außerordentlich
„schlagkräftig“ war. Sie bearbeitete den Mann so mit den
Fäusten, daß er schließlich zusammenbrach. Seine Frau, die
durch die Schläge mit dem Kopf Verletzungen erlitten hatte,
wurde in einem Autoomnibus fortgebracht.

Δ Kassel. (Kassel mit „K.“) Durch den Magistrat
ist beim preussischen Staatsministerium beantragt worden,
die Schreibweise des Wortes Kassel mit „K.“ festzusetzen. Damit
würde nur die bei Privaten längst übliche Schreibweise ihre
behörliche Sanktionierung finden.

Δ Darmstadt. (Wiedereinberufung des Lan-
desabstimmungsausschusses in Hessen.) Der Lan-
desabstimmungsausschuss auf Dienstag, den 7. September, wieder
zusammenberufen. In der neuen Sitzung werden die Gut-
achten der juristischen Sachverständigen über die Gültigkeit oder
Ungültigkeit von fehlerhaften oder mangelhaften Unterschriften
sowie über zulässige und unzulässige Abstellung von Ver-
fassungspunkten verlesen werden.

Δ Frankfurt a. M. (Mit dem Motorrad in ein
Auto gefahren.) In der Hafengasse fuhr ein Motorrad-
fahrer in voller Fahrt in ein aus einer Seitenstraße kommendes
Auto hinein. Er mußte mit schweren Verletzungen fortgebracht
werden.

Δ Offenbach a. M. (Die Offenbacher Para-
typhusepidemie. Eine Warnung.) Aus den
Paratyphusabteilungen des Krankenhauses konnten 65 Kranke
nach Hause entlassen werden. Weitere Entlassungen folgen.
Einige Kranke scheiden noch ansteckungsfähige Paratyphus-
bazillen aus und müssen deshalb vorerst noch zurückgehalten
und weiter isoliert werden. — Zur Frage der Entstehung der
Epidemie wird jetzt bekannt, daß Professor Dr. Baum vom
hygienischen Institut in Frankfurt am Main in dem sonst
einwandfreien Speiseeis außer Paratyphusbazillen auch ge-
wöhnliche Darmbakterien festgestellt hat, woraus man sich
erklären kann, wie die Verteilung des Eises dafür Sorge
getragen, daß ihre Hände peinlich sauber gewesen wären, so
wäre die Epidemie nicht aufgetreten. Es mag hieraus für
die Zukunft die Lehre gezogen werden, daß Lebensmittelver-
käufer, ehe sie Waren mit den Händen berühren, stets ihre
Hände mit Wasser, Seife und Bürste reinigen.

Lothales.

Körsheim am Main, den 7. September 1926.

Ordensjubiläum. Wir haben den Auftrag, allen für
die aufrichtige Anteilnahme und tiefgefühlten Glückwünsche
anlässlich des Ordensjubiläums unserer ehrwürdigen
Schwester Oberin Norberta v. St. Josefs Haus auf diesem
Wege herzlichst zu danken.

Δ Die Maschinenfabrik H. Göller bittet uns zu berich-
tigen, daß der gemeldete Unfall nicht bei einer von ihren
Dreischneidmaschinen sondern bei der einer anderen Firma
passiert sei.

Turn-Verein 1861 e. V. Der vorletzte Sonntag ver-
dient in der Vereins-Chronik einen besonderen Platz.
War es doch ein Tag an dem der Verein eine Tätigkeit
entfaltete hat, die noch nie erreicht wurde. Zunächst sei
das Schülerturnen in Krißfeld erwähnt, wobei die hiesigen
Schüler- und Schülerinnen gut abschnitten konnten. Bei
den Taunus-Kampfsportspielen in Hofheim am Taunus, wurden
die Turner Gust. Kios im 100 Mtr.-Lauf mit 11,3 Sec.
1. Sieger, Turner Ric. Schleidt im 100 Mtr.-Lauf mit
11,4 Sec. 3. Sieger, Turner Georg Schellheimer im 400
Mtr.-Lauf mit 55 Sec. 1. Sieger. Zum erstenmal startete
der Verein in einer Olymp.-Staffel, welche sich wie folgt
zusammen setzt: 800 Mtr. 2 mal 200 Mtr. und 400 Mtr.
und wurde dieselbe von 4 Läufer gelaufen, welche gegen
Polizei Sportverein Frankfurt gewonnen werden konnte
in einer Zeit von 4,13 Minuten. Die 4 mal 100 Mtr.-
Staffel die ebenfalls bestritten wurde, ging, obwohl
unser Verein in Führung lag durch Verlassen eines Läufers
verloren; ein Fehler der niemals mehr vorkommen darf.
Der Wanderpreis der Olymp.-Staffel gestiftet von der Stadt
Hofheim, welcher im Besitz des T. V. Bad-Nauheims war
und nun vom T. V. 1861 erkämpft wurde, sowie sonstige
in diesem Jahre von den Leichtathl. errungen. Preise
sind bei Mitglied R. Schleidt ausgestellt.

1 Baum-Tomaten. Ein wahres Kuriosum von Toma-
tenpflanzen gelang einem hiesigen Liebhabergärtner zu
zichten. Der ausländische mit Baum-Tomaten bezeichnete
Samen trieb Pflanzen bis 2,30 m. Höhe. Diefelben sind
noch zu sehen, obwohl der starke Behang, etwa 2 Ctr. Frucht,
abgeerntet ist. Samen von dieser Baumtomate ist hier-
selbst, Plattstraße Nr. 2 zu haben.

Stadttheater Mainz. Wie bereits mitgeteilt, hat die
Leitung des Mainzer Stadttheaters sich entschlossen, ein
Sonderabonnement für die rheinheffische Bevölkerung ein-
zurichten. Das Mainzer Stadttheater, als das einzige
Kunstinstitut dieser Art in der Provinz Rheinhessen, will
die rheinheffische Bevölkerung nicht nur durch seine künst-
lerischen Leistungen zufriedenstellen, sondern auch, unter
Zurückstellung eigener finanzieller Interessen bei der
Gestaltung dieses Sonderabonnements die derzeitigen wirt-
schaftlichen Verhältnisse weiter Kreise der rheinheffischen
Bevölkerung so weit als nur irgend möglich berücksichtigen,
sodass die Beteiligung an dem Abonnement jedem Kunst-
freunde ohne großes Opfer ermöglicht sein wird. Diese
Sondervorstellungen, die sich in Bezug auf Anfang den
Wünschen der rheinheffischen Bevölkerung anpassen sollen,
finden alle 14 Tage Freitags statt, sodass ein fester Thea-
tertag die andere Dispositionen nicht stört. Die Abome-
mentpreise werden monatlich erhoben und betragen für
einen Platz im: Balkon 1. und 2. Reihe Mitte, Mittel-
und Ecklogen und 1. Sperrst. M. 8,80, Balkon 2. Reihe
Seiten und 3. Sperrst. M. 7,80, Seitenlogen M. 7,20
2. Sperrst. M. 8,20, 1. Batterie und 2. Rang 1. Reihe
M. 6,60, 2. Rang 2. und 3. Reihe Mitte M. 5,40.
Die Abonnementarten sind übertragbar. Die Verwendung
der Abonnementsbedingungen mit dem Spielplanentwurf
und dem Personalverzeichnis der Künstler, sowie einer
Anmeldekarte ist erfolgt. Außerdem sollen den Abonn-
ten weitere Vergünstigungen dadurch zuteil werden, daß
ihnen nicht nur wie bisher bei außergewöhnlichen Ver-
anstaltungen des Stadttheaters, wie Gastspiele bedeutender
Künstler, Gesamtgastspiele usw. nach Möglichkeit, sondern
auch für alle anderen Vorstellungen des Mainzer Stadt-
theaters eine tatsächliche Preisermäßigung gewährt wird.
Dieses Sonderabonnement bietet den verbilligten Theater-
besuch und bei genügender Beteiligung ist die Leitung des
Mainzer Stadttheaters auch in der Lage, falls erforder-
lich, bei der Reichseisenbahn besondere Theaterzüge zu be-
antragen. Die Abonnementsanmeldekarte wolle man mit
der erwünschten Platzgattung ausfüllen und an die In-
tendanz des Stadttheaters nach Mainz senden. Die erste
Vorstellung im Sonderabonnement ist für Freitag, den
17. September vorgesehen.

Die Selbstentzündung des Heues.

Selbstentzündung von Heu wird oft noch wochenlang
nach dem Einfahren beobachtet. Der Landwirt neigt in
solchem Falle stets dazu, an Brandstiftung zu denken, obwohl
tatsächlich zu nasses Einfahren in Verbindung mit mangel-
hafter Luftzufuhr zum Grundboden die alleinige Ursache ist. Nur
völlig ausgetrocknetes Heu, das bei anhaltendem Sonnenschein
hinreichend oft gewendet worden ist, ist vor der Gefahr des
Selbstentzündens gesichert. Ist aber auch nur ein kleiner
innerer Kern feucht geblieben und kommt hierzu noch eine
enge Lagerung und wenig Durchlüftung, dann kann Heu auch
nach Wochen sich selbst entzünden. Der Vorgang spielt sich
dann so ab, daß in der dampfen warmen Luft die in den noch
lebensfähigen Zellen enthaltenen Luftteilchen (Sauerstoff) teil-
weise verdampfen, wodurch wieder die Reaktionsfähigkeit des
Sauerstoffs in den Rippen angeregt wird. Hierdurch entwickelt
sich Wärme, die so hoch steigt, daß die innersten
Schichten des Heues verfohlen. Dieses verfohlte Heu wird
dann durch Druck und Reibung zur Entzündung gebracht.
Das einzige sichere Kennzeichen eines derartigen Vorganges
ist die tagelang vorher beginnende allmähliche innere Er-
wärmung des Heus. Wer in den ersten Wochen nach dem
Einfahren das Heu ständig beobachtet und selbst bei der
geringsten Erwärmung fleißig wendet und für gute Durch-
lüftung sorgt, der wird auch über Selbstentzündung nicht zu
klagen haben.

*
Wettervorhersage für Mittwoch, den 8. September:
Anhaltende günstige Witterung.

2,7 Millionen Reichsrentner. Nach den neuesten Er-
mittlungen vom 31. März d. J. zählt man insgesamt
2 729 148 Reichsrentner. Mitacrechnung sind dabei sämtliche
Versicherungsträger mit Einschluß der ehemaligen Landes-
versicherungsträger Westpreußen, Posen und Elsaß-Lothrin-
gen, sowie der ehemaligen Pensionskasse der Reichseisen-
bahnen, soweit unter deren Ordnungsnummern noch Renten
laufen. Der größte Teil entfällt auf die eigentlichen In-
validenten mit 1 562 991. Waisenrenten gibt es 606 508,
Witwenrenten 245 379, Altersrenten 83 747, Krankenrenten
27 665, Witwenrentenrenten 3158. Die Zahl der Renten ist
dauernd im Steigen. Im ersten Vierteljahr 1926 wurden
68 627 Renten neu festgesetzt, während nur 34 706 in Wegfall
kamen. Von den Waisenrenten kamen 11 419 hinzu, dagegen
nur 2600 in Wegfall.

Die Anwendung der Sozialversicherung auf die Aus-
gefuhrten. Der Berliner „Vorwärts“ erinnert den Reichs-
arbeitsminister an sein Versprechen im Reichstag, daß die
Anwendung der Sozialversicherung auch für die Ausgefuehr-
ten weiter sichergestellt werden sollte. Daß eine entsprechende
Gesetzesänderung noch nicht eingetreten ist, hat, wie von zu-
ständiger Stelle mitgeteilt wird, seine Ursache in technischen
Gründen. Die Abänderung der Gesetze kann nur durch eine
Verordnung erfolgen, die der Genehmigung des Reichsrates
bedarf. Einige Länder legen Wert darauf, daß der Reichsrat
hierzu Stellung nimmt. Dieser wird aber erst Mitte oder
Ende September zusammentreten.

Einziehung von Rentenbankscheinen. Die Deutsche
Rentenbank ruft die Rentenbankscheine zu 1 und 2 Renten-
mark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923 zur
Einziehung auf. Die ausgerufenen Scheine können bei den
öffentlichen Kassen noch bis 30. September 1926 in Zahlung
gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 15. Dezember
1926 gegen andere Rentenbankscheine oder gegen gesetzliche
Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit Ablauf des 15. De-
zember 1926 werden die ausgerufenen Rentenbankscheine kraft-
los, und es erlischt damit auch die Umtausch- und Ein-
lösungspflicht der Deutschen Rentenbank.

Sport-Nachrichten.

Biertötter in Köln.

Stürmische Ovationen.

Die Stadt Köln hatte große Vorbereitungen getroffen, um
ihren Sohn Biertötter, dem für die Durchschwimmung des Kanals
so zahlreiche Ehrungen erwiesen wurden, zu feiern. Schon lange
vor Beginn der Festlichkeit im Gürzenich waren die Zugangs-
straßen von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge ange-
füllt. Der große Festsaal drängte im Blumenstaud. Die Fahrt
vom Bahnhof, wo die Begrüßungsfeierlichkeiten durch die Kölner
Sportvereine stattfanden, gestaltete sich für Ernst Biertötter zu
einem Triumphzug, wie er wohl kaum jemals einem deutschen
Sportsmann zuteil geworden ist.

Nachdem die Festveranstaltung im Gürzenich durch einen
Orgelvortrag eingeleitet worden war, begrüßte der Stadtver-
ordneter Dr. Schüring Ernst Biertötter als den ersten deutschen
Kanalschwimmer im Namen der Stadt Köln und gab seiner Freude
darüber Ausdruck, daß der große Erfolg, den Kanal als erster
Deutscher in Rekordzeit zu überqueren, einem Bürger der Stadt
Köln beschieden sei.

Im Anschluß an seine Rede überreichte er Biertötter die
silberne Plakette und den Ehrenkranz der Stadt Köln. Im Namen
des Deutschen Schwimmverbandes überbrachte der Vorsitzende Dr.
Geisow Biertötter die herzlichsten Glückwünsche.

Nach Schluß der Feier wurden Biertötter von der Menschen-
menge stürmische Ovationen dargebracht. Tausende bildeten Spa-
lier an den Straßen und begleiteten den Kanalschwimmer bis zu
seiner Wohnung.

Die ersten Verbandsspiele in Süddeutschland.

Schon am ersten Tage gab es einige Überraschungen. Der
vorjährige bayerische und süddeutsche Meister Bayern-München
gegen 1880 München konnte auf eigenem Platz nur ein 0:0 heraus-

holen. Der deutsche Altmeister 1. FC. Nürnberg zeigte erneut seine
übertragenden Leistungen. Im folgenden einige Resultate: Ein-
tracht Frankfurt gegen Hanau 3:1. — Kickers Offenbach gegen
BfL. Neu-Isenburg 3:1. — Borussia Mönchengladbach gegen Eintracht
2:0. — SV. 98 Darmstadt gegen Ludwigshafen 0:0. — BfL.
Neckarau gegen VfB. Mannheim 10:2. — 1. FC. Bayreuth gegen
1. FC. Nürnberg 0:7. — Stuttg. SC. gegen Karlsruher FC. 3:2.

Das Endergebnis der Reichsfahrt des A. D. A. C.

Von den 68 gestarteten Fahrern der Reichsfahrt konnten 36
in Düsseldorf strafpunktfrei die Prüfungsfahrt beenden. Vier
Wagen erhielten 11—20 Strafpunkte, 12 Wagen 21—50 Strafpunkte
und 14 Wagen über 50 Strafpunkte. Bei der Ostwest-
fahrt der Motorräder erreichten das Ziel ohne Strafpunkte
bei den leichten Motorrädern 60 Fahrzeuge und bei den schweren Mo-
torrädern 31 Fahrer. Im ganzen kamen am Ziel 38 Maschinen
an. Von den zwölf gestarteten Fahrzeugen mit Beiwagen fielen
vier aus, die übrigen Fahrzeuge kamen bis auf einen gänzlich
strafpunktfrei an.

Zustellung unbestellter Waren. Nach einer Mitteilung
des Reichsverbandes des deutschen Handwerkes mehrten sich
in der letzten Zeit die Klagen, daß vielen Kaufleuten unbestellte
Waren zugesandt werden, insbesondere handelt es
sich vielfach um Gegenstände des Büsten- und Pflanzmachers-
handwerks, Taschentücher usw. Ein solches Geschäftsgehehen
am nur verurteilt werden. Einmal wird mit ihm eine gewisse
Höflichkeit zum Kauf versucht, und andererseits bedeutet ein
solches Vorgehen eine schwere Schädigung des anständigen Ge-
werbes. Es sei daran erinnert, daß unbestellte Waren nicht be-
zahlt und zurückgeschickt werden brauchen. Es genügt den ge-
richtlichen Bestimmungen, daß sie dem Absender lediglich gegen
Erstattung der Aufbewahrungskosten zur Verfügung gestellt
werden.

Gerichtliches.

© Schwere Strafe für Schwarzbrennerei. Eine schwere
Strafe erhielt der Brennereibesitzer Haber aus Gungl (Südlich-
Rheinprovinz) vom Erzieher Schöffengericht wegen Schwarz-
brennerei. Das Urteil lautete auf 164 400 Mark Geldstrafe,
einen Monat Gefängnis, ferner auf eine Geldstrafe wegen
Nichtanmeldung der Geräte, etwa 20 000 Mark, und Ein-
ziehung des gesamten Branntweins und der Fässer.

© Verurteilungen wegen Paßvergehens durch das fran-
zösische Militärpolizeigericht. Das französische Militärpolizei-
gericht in Mainz verurteilte 16 Personen aus Frankfurt am
Main, Darmstadt, Essen und Berlin, die ohne Personal-
ausweise im besetzten Gebiet angereisen waren, zu
Geldstrafen bis 10 Mark. Ein Flugzeugbauer und Flieger
aus Hamburg erhielt, weil er in Worms ohne Paß betroffen
worden war, drei Monate Gefängnis. Von der gegen ihn
erhobenen Anklage wegen Spionage wurde er freigesprochen.

© Der Schröder-Prozess am 16. September. Dem
Mörder des Buchhalters Pelling, Schröder, ist bereits die
Anklageschrift zugestellt worden. Die Anklage lautet auf
Raubmord und Verleitung zum Meineid. Wie verlautet, soll
der Prozess gegen Schröder am 16. und 17. September statt-
finden. Den Vorsitz in der Verhandlung wird Landgerichts-
direktor Dr. Löwenthal führen. Als Beisitzer werden die
Landgerichtsräte Werner und Voigt fungieren.

© Bestrafter Defraudant. Das kleine Schö-
n in Frankfurt a. M. verurteilte den Geschäftsführer
Schulz, der einer Kohlenkasse in Oberad 12 000 Mark
schlugen hat, zu einem Jahr und vier Monaten Ge-
fängnis. Der Kohlenkasse gehörten in großer Zahl minder-
jährige Leute an, die das ganze Jahr über in die Kasse zahl-
ten. Der Eintritt des Winters Kohlen beziehen zu können
einzigen Strafmilderungsgrund sah das Gericht die
Unbestraftheit des Schulz an. Eine Notlage des Ange-
klagten wurde nicht anerkannt. Für die Höhe der Strafe war
dem Umstand, daß Schulz durchweg kleine Leute schä-
digte, die Überzeugung des Gerichts ausschlaggebend. Daß
der modernen Krankheit „Unterschlagung“ mit den
alten Mitteln entgegengetreten werden müsse.

© Zuchthaus für einen Fahrradmörder. Am 11.
nahm der bereits einmal vorbestrafte Arbeiter Tege-
Duisburg vor einer Wirtschaft in Breßel ein Rad
verjüchte mit ihm zu entkommen. Der Diebstahl wurde
rechtzeitig bemerkt, und zwei gewandte Burischen konnte
Derb noch einholen und ihn der Polizei übergeben.
Amtsgericht in Lobberich wurde er jetzt zu einem Jahr
Zuchthaus verurteilt.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6.30 Uhr Amt für die Pfarrgemeinde (Maria)
Donnerstag 6.30 Uhr Amt für Fam. Johann Bollmer.

Israelitischer Gottesdienst.

Hbl. Neujahresfest 5687. Donnerstag, den 9. Sept. 1926.
6.45 Uhr feierl. Vorabendgottesdienst.
7.30 Uhr Feiertagsgottesdienst.
9.00 Uhr Hauptgottesdienst.
4.00 Uhr Nachmittagsgottesdienst darnach
7.40 Uhr Abendandacht.

Freitag, den 10. September 1926, 2. Tag.

7.40 Uhr feierl. Vorabendgottesdienst.
7.30 Uhr Feiertagsgottesdienst.
9.00 Uhr Hauptgottesdienst.
6.30 Uhr Minchagebet darnach Vorabendgottesdienst.

Samstag, den 11. September 1926, Sabbat der Sukkot.

6.30 Uhr Vorabendgottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst.
4.00 Uhr Minchagebet.
7.35 Uhr Sabbatausgang.

Sonntag, den 12. September 1926: Fasttag Gedaliah.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Am Donnerstag, den 9. September norm. 11 Uhr
langen auf dem Rathaus hier folgende Gegenstände
zur Versteigerung:

2 neue Pferdegeschirre mit Hinterzeug. Eine
Jugtaue, sowie einzelne neue Geschirrtteile pp., 1
Egge, 1 Krupper, 1 Schw. Pflug. Ofen, Kessel (Alte)
sowie einige gebrauchte Fässer.

Flörsheim a. M., den 7. September 1926.

Der Bürgermeister: gez. Dr.

Stadttheater Mainz

Das

Sonder-Abonnement

alle 14 Tage Freitags
bietet verbilligten Theaterbesuch

Näheres enthalten die Abonnementsein-
ladungen (Personalverzeichnis der Künst-
ler, Spielplanentwurf, Abonnementbe-
dingungen u. Anmeldekarte). Kostenlos
erhältlich im Verlag der „Flörsheimer
Zeitung“ und bei der Intendanz des
Stadttheaters Mainz.

Von der Reise
zurück

Dr. Wendling
prakt. Zahnarzt

PUPPEN

repariert „Erste Flörs-
heimer Puppenklinik“

Puppen-Doktor N. Kohl.

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 8. bis 12. September 1926.

Großes Haus

Mittwoch 8.	Undine	Anfang 7.00 Uhr
Donnerstag 9.	Die Hochzeit der Schöflein	Anfang 7.30 Uhr
Freitag 10.	Wallensteins Tod	Anfang 7.00 Uhr
Samstag 11.	Die Hochzeit des Figaro	Anfang 7.30 Uhr
Sonntag 12.	Der Freischütz	Anfang 7.00 Uhr

Kleines Haus

Mittwoch 8.	Der Glückspilz	Anfang 7.30 Uhr
Donnerstag 9.	Irrgarten der Liebe	Anfang 7.30 Uhr

Soeben erschienen:



mit 20 der größten Operetten-
Tanz- und Lieder-Schlager

Für Klavier mit vollständigen Texten / Ungekürzte Original-Ausgaben!

Inhalts-Verzeichnis

- | | |
|---|--|
| 1. Gern hab' ich die Frau'n geküßt.
Lied aus der Operette „Paganini“
Franz Lehár | 11. Come. (Kommst du?)
Tango Habanera . . . L. Dazar |
| 2. Valencia. (Der gr. Welttschlager)
Spanisches Lied und Overture
José Padilla | 12. Sleep. (Schlaf, zwei, drei, geht das
Glock' vorüber)
Valse Boston . . . E. Lebiag |
| 3. Wo sind deine Haare, August? Fe-
trot
Richard Fall | 13. Meine Tante, deine Tante.
Overture . . . Richard Fall |
| 4. Niemand liebt Dich so wie ich.
Duett a. d. Operette „Paganini“
Franz Lehár | 14. Das schöne Fräulein Helen soll
nicht mehr baden! (Helen 2. Teil)
Foxtrot . . . P. Raymond |
| 5. Küß mich, Schnuckel-Putzi (Yes, Sir,
that's my Baby).
Foxtrot . . . W. Donaldson | 15. Somebody loves me. (Glück in der
Liebe). Feutr.-Lied G. Gershwin |
| 6. Meine Beine, deine Beine.
Foxtrot . . . St. Weiss | 16. Fräulein - ich kann nur so treu
sein? Shimmy-Lied a. d. Opette.
Der Orloff . . . S. Granichseden |
| 7. Schwarz ist dein Auge.
Blues . . . Robert Katscher | 17. Madeleine. Shimmy-Fox L. Dazar |
| 8. Sally Lou (Wenn ich wüßt' . . .)
Foxtrot . . . Hugo Frey | 18. Semolina. Shimmy-Fox
H. Warren und R. King |
| 9. Sissie. Foxtrot . . . B. G. de Sylva | 19. Robes Modes (Collegiate)
Foxtrot Moe Jaffe u. Nat. Bonz |
| 10. Montevideo. Tango Ted Maxwell | 20. Ich lasse meine Frau zu Haus.
Overture aus der Operette „Die
Tugendprinzessin“ . . . K. Zorlig |

Unerreichter Inhalt!

Preis Mark 4.—

vollständige Ausstattung!

5 Bände nach ihrer Wahl in eleganter Kassette Mark 20.—

Verlangen Sie vollständiges Inhaltsverzeichnis der früher erschienenen 6 Bände

Zu beziehen durch

jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den Verlag

Anton J. Benjamin, Leipzig O 8, Tsubchenweg 20

Kathol. Jünglingsverein

Donnerstag Abend 8.
Gesangstunde i. Gesellschaft.
Die erste Rate für die
Bücher ist zu bezahlen.
Woch. Abend 8.30 Uhr
Versammlung. Wegen
bedauerlichen Verhinder-
nissen ist das Erscheinen
jeden Spielers unbedingt
forderlich. Der Vor-
sitzende.

Kathol. Gesellen-Verein

Am Donnerstag Abend
8.30 Uhr ist Monats-
versammlung mit Vortrag
Mitgliedes. Es wird
vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Zwei starke 7 Wochen

zu verkaufen. —

Linienstraße 3.

Schöne Tafelbirnen

zum Einmachen Pfd. 15

Fall-Neapel Pfd. 3

Parthaus, Bad Weilbach

Schirm

überziehen und Reparaturen

Jean Gutjahr

Schirmmacher, Annaberg

Zigarrenhaus Schlicht, O.

straße 71.

Bücher

Einzelbände u. ganze

liefert zu Originalpreisen

größeren Aufträgen Ab-
die Buchhandlung

H. Dreisbach, Flörsheim